

4. Lernfeldgespräche der Industriemechanik

Schwerpunktthema:

„Differenzierung im Unterricht“

24. und 25. April 2017

Heinrich-Kleyer-Schule

Frankfurt am Main

Inhaltsverzeichnis

Historie	3
Konzept	3
Ablauf der 4. Lernfeldgespräche in Frankfurt am Main	4
<i>Montag, 24.April 2017</i>	<i>4</i>
Begrüßung	4
Workshop Differenzierung im Unterricht	4
Kennenlernen und Vertrauen	5
Lernentwicklung begleiten	5
Kommunikation	5
Förderangebote	5
Markt der Möglichkeiten	6
Rundgang durch die Schule	6
Ausblick	6
Abendprogramm	6
<i>Dienstag, 25.April 2017</i>	<i>7</i>
Hospitationen	7
Feedback und Planung	7
Anhang: Akkreditierung und Evaluation	8

Historie

Die Veranstaltung „Lernfeldgespräche“ geht auf die Initiative der Georg-Schlesinger-Schule in Berlin-Reinickendorf zurück. Im Jahr 2014 fand dort zum ersten Mal ein Treffen statt, das den Austausch zwischen Lehrkräften des Berufs Industriemechaniker/in über Landesgrenzen hinweg anregte. Zu der Kerngruppe mit Lehrkräften aus Bayern, Berlin, Brandenburg, Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Sachsen, Schleswig-Holstein und Thüringen, die sich bereits seit den Treffen in Berlin (2014) und Hamburg (2015) kennen, kam 2016 in München die Heinrich-Kleyer-Schule als Vertretung des Landes Hessen hinzu.

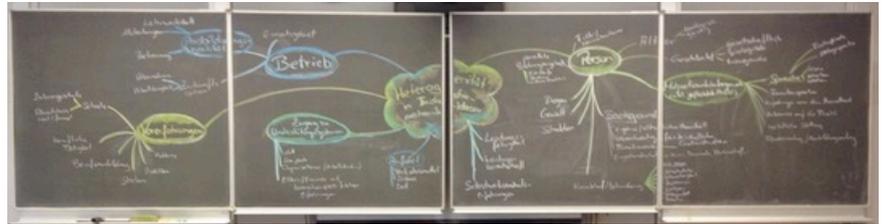
Konzept

Das Konzept dieser Gruppe sieht vor, dass jedes Bundesland durch eine Berufsschule vertreten wird. Dabei ist die Stetigkeit der Zugehörigkeit eine wichtige Größe, um den freundschaftlichen, vertrauensvollen und offenen Charakter im Umgang mit dem eigenen und fremden Unterricht sowie der zugehörigen Materialien zu bewahren. Von den einzelnen Schulen werden in der Regel kleine Delegationen von 2 – 3 Personen zu den jährlichen Treffen entsandt. Der Veranstaltungsort wechselt. So erhält man im Laufe der Zeit einen Einblick in die „betriebliche Realität“ von Berufsschulen der verschiedenen Bundesländer. Die Teilnehmenden der Veranstaltung dienen in ihrem Bundesland als Multiplikatoren. In größeren Abständen kann als Gastgeber das eigene Kollegium direkt eingebunden werden.

Die Veranstaltungen stehen jeweils unter einem thematischen Schwerpunkt, der auf dem vorausgehenden Treffen gemeinschaftlich festgelegt wird.

Ablauf der 4. Lernfeldgespräche in Frankfurt am Main

Am 24. und 25. April fanden zum vierten Mal die „Lernfeldgespräche Industriemechanik“ statt. In diesem Jahr traf sich die Gruppe der Kolleginnen und Kollegen, die im Beruf Industriemechaniker/in unterrichtlich tätig sind in Hessen, an der Heinrich-Kleyer-Schule in Frankfurt am Main. Der thematische Schwerpunkt dieser Veranstaltung lautet „Differenzierung im Unterricht“.



Montag, 24. April 2017

Begrüßung

Am Montag Morgen wurden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer von Herrn Nolde, dem Schulleiter der Heinrich-Kleyer-Schule, begrüßt.

Workshop Differenzierung im Unterricht

Die Kolleginnen und Kollegen des Fachbereichs Industrie-/Zerspanungsmechanik haben während der Vorbereitung auf diese Veranstaltung in Form einer Mind-Map die Heterogenität ihrer Schülerschaft dargestellt. Das Arbeitsergebnis der vorbereitenden Diskussionen wurde in einem Tafelbild (Abbildung 1) zusammengeführt. Dabei ging es um allgemeine Aspekte der Beschreibung einer Lerngruppe, wie wir es aus Unterrichtsentwürfen kennen bis hin zu Besonderheiten wie unterrichtlich relevante gesundheitliche Aspekte. Die Gastgeber waren sich darüber einig, dass sie mit ihrer Darstellung keinen Vollständigkeitsanspruch erheben und mit jeder neuen Schülergeneration auch neue Aspekte hinzukommen. Es ging bei dieser Aufstellung vielmehr darum zu zeigen, wie verschieden unsere Lernenden sind und welche unterschiedlichen Hintergründe mittransportiert werden. So wundert es nicht, dass die Schülerinnen und Schüler heterogene Startbedingungen haben und sich dann auch unterschiedlich entwickeln. Aufgabe der Lehrkräfte ist es nun aber auf diese Lerngruppe so differenziert zu reagieren, dass jede und jeder Einzelne optimal gefördert wird.

Medial unterstützt durch das Mind-Map viel Einstieg in den Austausch mit den Gästen leicht, sodass alle Teilnehmenden schnell ins Gespräch kamen. Die Darstellung wurde in weiten Zügen bestätigt und durch weitere Details ergänzt (Abbildung 2). Auf dieser Grundlage entwickelte sich schnell eine Diskussion darüber, ob und wie man auf die verschiedenen Aspekte der unterschiedlichen Hintergrundbedingungen eingehen kann bzw. sollte und wie man durch Differenzierung im Unterricht auf diese Heterogenität reagieren kann. Auch Möglichkeiten, die über die Ebene des Unterrichts hinausgehen, wie Kooperation mit Beratungsinstitutionen oder Kammern wurden diskutiert.

Die Kolleginnen und Kollegen bildeten interessengeleitet Gruppen und entwickelten verschiedene Ansätze, die im Folgenden vorgestellt werden.

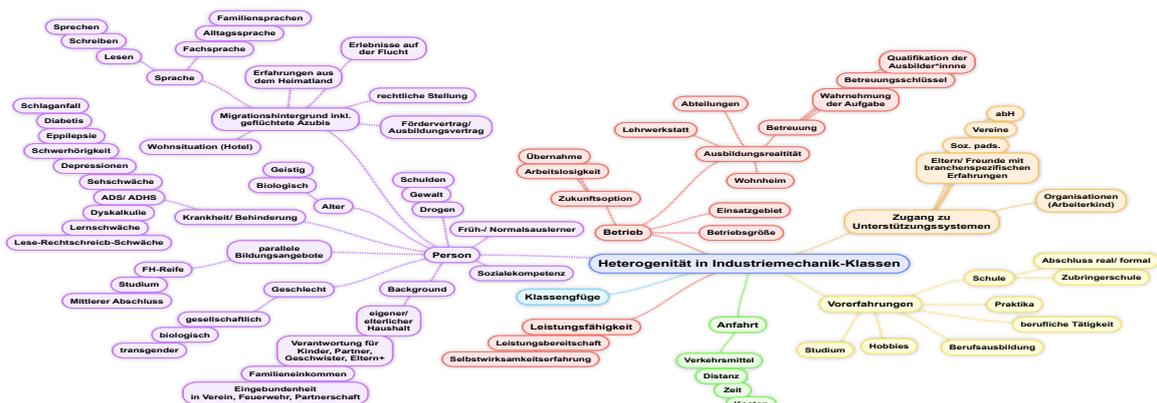


Abbildung 2 Mindmap (ergänzt)

Kennenlernen und Vertrauen

Eine Gruppe kam zu dem Ergebnis, dass die Grundlage einer Differenzierung das Kennenlernen der einzelnen Schülerinnen und Schülern ist. Denn erst, wenn man die Schüler/innen kennt kann man sie anhand von Indikatoren einordnen. Hierbei geht es auf keinen Fall um „Schubladendenken“, sondern um eine tiefgreifende Kenntnis der aktuellen Schüler/innensituation, um eine differenzierte bis individuelle Vermittlungspraxis durch abgestimmte Methoden und Aufgabenstellungen zu realisieren. So könnten z.B. „gute“ Schüler*innen teilweise Lehrkraftaufgaben übernehmen und so Kompetenzen im Bereich Führung, Beratung und Unterstützung erwerben. Dabei gilt es zu beachten, dass auch bei fachlich kompetenten Schülern die Fähigkeiten im sozialen Bereich nicht vorausgesetzt werden können. Die Gruppe wies darauf hin, dass eine Vertrauensbasis zwischen Lehrkraft und Klasse sowie zwischen den einzelnen Lernenden hierfür eine notwendige Bedingung ist.

Lernentwicklung begleiten

Diese Gruppe stieg über den Ansatz ein, dass die Heterogenität im Laufe der Zeit auch noch einer starken Veränderung unterworfen ist. Daraus folgerte man, dass eine Begleitung des Lernprozesses absolut notwendig sei. Als Instrument wurden regelmäßige Lernentwicklungsgespräche genannt. Hierbei braucht die Lehrperson Unterstützung, es sollte daher generell von einem Team ausgegangen werden. Auch der Unterricht sollte durch ein Team aus Lehrer/innen, Beratungslehrkräften, Lerncoaches usw. gemeinsam durchgeführt werden, um einen breiteren Blick auf die einzelnen Schüler/innen zu erhalten und auch direkte Ansprache im Verlauf des Unterrichts zu ermöglichen. Dies gelingt besonders gut, wenn die Teams für die einzelnen Klassen klein und stabil sind. Darüberhinaus sollte auch ein regelmäßiger Austausch zum aktuellen Leistungsstand mit den Betrieben in Form von Lernortkooperationstreffen stattfinden sowie insgesamt eine offene Feedbackkultur zwischen allen Beteiligten ermöglicht werden.

Kommunikation

Eine Gruppe fokussierte auf das Thema Kommunikation als Basis von jeder Vermittlungssituation. Hier wurde auf die Macht des Lobens verwiesen um positives Verhalten zu bekräftigen. Gerade bei Vorerfahrungen im Kontext von Drogenkonsum/Suchtverhalten, ist ein ernstgemeintes Lob, das von den Lernenden angenommen werden kann, enorm wichtig, um ein positives Selbstwertgefühl zu entwickeln. Ebenso wichtig ist der Umgang mit Kritik und Niederlagen. Hier sei es notwendig, die Ursachen zu klären und die Möglichkeiten der Verhaltensänderung aufzuzeigen.

Eine besondere Herausforderung stellt die Entwicklung von Fachsprachlichkeit in der Schüler/innengruppe der geflüchteten Azubis dar. Häufig sind die Grundlagen im Alltagsdeutsch vorhanden. Fachbegriffe jedoch sind hochkomplexe Konstruktionen. Hierbei sollte man sich als Lehrkraft die Komplexität der deutschen Sprache und der berufsspezifischen Fachsprache bewusst machen. Häufig gibt es zu den Fachbegriffen gar kein Pendant in der jeweiligen Muttersprache. Fachliteratur z.B. in persischen Sprachen arbeitet häufig mit Umschreibungen, wodurch die begriffliche Präzision verwischt.

Die Auseinandersetzung mit dem Thema Kommunikation wird hierbei nicht auf das Unterrichtsgeschehen begrenzt sondern auch für den Arbeitsbereich der Unternehmen und externen Trägern, wie Sprachkursen und ausbildungsbegleitende Maßnahmen, sowie im privaten Umfeld gefordert.

Förderangebote

In einer Gruppe beschäftigte man sich konkret mit Förderangeboten.

Hier wurde ein Modell vorgestellt, das in einem Stundenplansystem mit kontinuierlichen Berufsschulbesuch einen zusätzlichen Unterrichtstag für geflüchtete Azubis vor-

sieht, die dann in Kleingruppen ihre Fachsprachlichkeit entwickeln indem sie Unterricht nach- und vorbereiten.

In einem weiteren Ansatz wird ein Förderunterricht nach Lernbereitschaft und Leistungsbereitschaft vorgestellt. Hierbei wird wöchentlich eine Doppelstunde reserviert, um besondere Projekte nach den Prinzipien des selbstorganisierten Lernens zu bearbeiten.

Schließlich gibt es einen Ansatz, der das Lernen über das Unterrichtsgeschehen hinaus ermöglicht, indem Fördermaterialien online zugänglich gemacht werden. Eine Differenzierung nach Niveaustufen würde zu einer noch individuelleren Passung führen.



Abbildung 3 Fachgespräche im Rahmen des Markts der Möglichkeiten

Markt der Möglichkeiten

Nach dem gemeinsamen Mittagessen, was bereits von intensiven Gesprächen begleitet wurde, schloss sich der Markt der Möglichkeiten an. Hier wurden Lernsituationen zu verschiedenen Lernfeldern vorgestellt, diskutiert und ausgetauscht.



Abbildung 4 Rundgang durch die Unterrichtsräume in Frankfurt (CNC-Technik)

Rundgang durch die Schule

Gegen 15 Uhr schloss sich ein Rundgang durch die Schule an. Hierbei wurden die Räume vorgestellt, in denen am folgenden Tag Hospitationsmöglichkeiten angeboten wurden. Aber auch das breite berufliche Spektrum der Heinrich-Kleyer-Schule mit den zugehörigen Spezialräumen, wie die Modelleisenbahn-Anlage der Eisenbahner im Betriebsdienst, das Werkstoffprüflabor, der Kfz-Bereich mit den zugehörigen Werkstätten sowie die Automatisierungstechnik inklusive der Robotik wurde präsentiert. Hierbei besuchten die Gäste auch den Stützpunkt des Fachbereichs Religion/Ethik an den ein umfangreiches Beratungsangebot angegliedert ist.

Ausblick

Der offizielle Teil des Tages schloss mit dem *Ausblick* auf den Dienstag und der zugehörigen Einteilung für die Hospitationen.

Abendprogramm

Am Abend trafen sich die Gäste und einige Frankfurter Kolleg/innen in einem typischen Apfelweinlokal in Alt-Sachsenhausen. Das Wetter spielte mit, sodass wir lange draußen sitzen konnten. Die Gesprächsthemen wechselten vom unterrichtlichen zum allgemein dienstlichen, wo sich doch einige Unterschiede abzeichneten. Hier war der Austausch für die hessischen Kollegen sehr interessant, denn die Möglichkeiten über den Teller- rand hinaus zu blicken sind rar. Besonders im Thema Entlohnung und Arbeitsbedin-

gungen ist Hessen seit dem Ausstieg aus der Tarifunion einen Sonderweg gegangen und hatte kurz zuvor nach wiederholten Nullrunden einen positiven Vertragsabschluss für die Landesbeamten realisiert.

Dienstag, 25.April 2017

Hospitationen

Am Dienstag ging es um 9 Uhr mit den Vorbereitungen für die Hospitationen los. Die Kolleg/innen, die ihren Unterricht öffneten, nutzten die Pause, um sich vorzustellen und informierten die Hospitierenden über den Rahmen des anstehenden Unterrichts. Es wurden zwei Hospitationsrunden à 90 Minuten durchgeführt. Dabei bestand jederzeit die Möglichkeit zwischen den Unterrichten zu wechseln. Bedingt durch das Unterrichtskonzept im Fachbereich Industrie-/Zerspanungsmechanik standen 4 Klassen für Hospitationen zur Verfügung. Bei den Industriemechaniker-Klassen war jeweils eine Klasse des ersten, zweiten und dritten Ausbildungsjahres anwesend. Eine Klasse (zweites Ausbildungsjahr) war an diesem Tag für den Laborunterricht geteilt. Darüberhinaus gab es eine Zerspanungsmechaniker-Klasse mit Schülern des ersten Ausbildungsjahres, in der neben geflüchteten Azubis, die bereits die Ausbildung aufgenommen haben auch Flüchtlinge, die aktuell eine Orientierungsphase mit Förderverträgen durchlaufen, unterrichtet werden.

Unterrichtliche Themen waren die Montage von Baugruppen, Wartungsarbeiten, CNC-Programmierung, Elektropneumatik sowie die politische Aussage von Karikaturen zum Generationenvertrag.

Feedback und Planung

Nach dem Mittagessen schloss sich das Feedbackgespräch zu den besuchten Unterrichten gemeinsam mit den Kolleginnen und Kollegen, deren Unterricht besucht wurde an. Daran schloss sich die Planung und Vorbereitung des nächsten und der anschließenden Treffen an. So wurde klar festgestellt, dass Treffen im Rahmen der Lernfeldgespräche fortgesetzt werden sollen. Alle beteiligten und auch die verhinderten Kolleginnen und Kollegen hatten geäußert, dass sie weiterhin teilnehmen möchten. Die Zusammensetzung der Gruppe, mit 2-3 Teilnehmenden pro Bundesland soll erhalten bleiben und eine Expansion nur langsam erfolgen. Es besteht bereits Kontakt zu zwei Schulen in Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg. Hier sollen im nächsten Jahr Kolleginnen und Kollegen eingeladen werden.

Zu den nächsten Lernfeldgesprächen hat die Georg-Schlesinger-Schule in Berlin eingeladen. Als Zeitraum scheint März/April/Anfang Mai 2018 sinnvoll. Als Schwerpunkt wurde „Binnendifferenzierung mit dem Schwerpunkt: Geflüchtete Lernende in der dualen Ausbildung“ gewünscht.

Anhang: Akkreditierung und Evaluation

Die Veranstaltung „Lernfeldgespräche 2017“ wurde von der Hessischen Landesstelle für Technologiefortbildung (Dr.-Frank-Niethammer-Institut) unter der Nummer 01788716 akkreditiert und dementsprechend einer Evaluierung unterzogen.

Zusammenfassung der Teilnehmerevaluierung

ET - Lernfeldgespräche 2017 24.04.-25.04.2017	Wie zufrieden sind Sie mit dieser Veranstaltung?			
	trifft voll zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft nicht zu
Ort: Heinrich-Kleyer-Schule, Frankfurt				
Auf Grund der Veranstaltungsankündigung konnte ich mir gut vorstellen, worum es geht.	8	1		
Der äußere Rahmen der Veranstaltung (Räume, Medien, Betreuung) war angemessen.	7	2		
Teilnehmererwartungen und -voraussetzungen wurden geklärt und im Veranstaltungsverlauf berücksichtigt	7	2		
Die Teilnehmer/innen wurden zur aktiven Mitarbeit angeregt.	7	2		
Die Inhalte wurden gut präsentiert.	8	1		
Die Beiträge der Moderatorinnen/Moderatoren bzw. der Referentinnen/Referenten waren anregend.	7	2		
Die ausgegebenen Materialien waren für den Arbeitsprozess hilfreich.	6	3		
Die zur Verfügung stehende Zeit für die Präsentation bzw. Bearbeitung der Inhalte war angemessen.	6	3		
Es herrschte eine konstruktive Arbeitsatmosphäre.	8	1		
Ich will die Ergebnisse der Veranstaltung in meiner Arbeit anwenden.	7	1		
Ich habe für mich persönlich wichtige Anregungen bekommen oder Erfahrungen gemacht.	8	1		
Meinen Kollegen/Kolleginnen würde ich diese Veranstaltung empfehlen, wenn sie wiederholt würde.	8	1		
Ich wünsche mir weitere Fortbildungen zu diesem Thema.	7	1		

Bemerkungen:

Drei Tage.

Ausgewertet am: 21.06.2017 / Bar

Abbildung 5 Zusammenfassung der Teilnehmerevaluierung - Lernfeldgespräche 2017